

Futurismus : von Mailand über Rio de Janeiro nach Zürich

Autor(en): **Brunn, Albert von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **62 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FUTURISMUS – VON MAILAND ÜBER RIO DE JANEIRO NACH ZÜRICH

Als der italienische Schriftsteller Italo Calvino am 19. September 1985 an einem Schlaganfall starb, hinterließ er ein fast fertiges Manuskript für seine Vorlesungen an der Harvard-Universität. Er nannte sie *Sei proposte per il prossimo millennio* (Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend). Darin schrieb er: «Das zu Ende gehende Jahrtausend hat die Geburt und die Ausbreitung der modernen westlichen Sprachen erlebt und parallel dazu die der Literaturen, die das Ausdrucks-, Erkenntnis- und Imaginationspotential dieser Sprachen erkundet haben», und fuhr fort: «Mein Vertrauen in die Zukunft der Literatur beruht auf dem Wissen, dass es Dinge gibt, die einzig die Literatur mit ihren spezifischen Mitteln zu geben vermag.» Es folgte Italo Calvino's Ausblick auf das 21. Jahrhundert und dabei griff er fünf Aspekte heraus: Leichtigkeit, Schnelligkeit, Genauigkeit, Anschaulichkeit und Vielschichtigkeit. Drei dieser Charakteristika, nämlich Leichtigkeit, Schnelligkeit und Anschaulichkeit, gehen zurück auf das Erbe der ersten italienischen Avantgarde-Bewegung des 20. Jahrhunderts, auf den Futurismus von Filippo Tommaso Marinetti (1876–1944). Wer war dieser Mann, der 1909 den Futurismus begründete, eine Avantgarde-Bewegung, deren Grundsätze rund achtzig Jahre später von Italo Calvino zum Leitmotiv für das nächste Jahrtausend erkoren wurden?

Filippo Tommaso Marinetti (1876–1944)

Filippo Tommaso Marinetti wurde am 22. Dezember 1876 in Alexandria in Ägypten geboren. Seine wohlhabenden Eltern schickten ihn auf die Saint-François-Xavier-Schule der Jesuiten in der ägyptischen

Hafenstadt, wo er alsbald gefeuert wurde, weil er es gewagt hatte, Émile Zola zu lesen, einen Autor, der damals auf dem Index stand. 1893 machte er sein Abitur in Paris und begann, zumindest pro forma, ein Studium der Rechtswissenschaft nach dem Vorbild seines Vaters. Marinetti schrieb in diesen Jahren ausschließlich Französisch, hatte aber einen Zweitwohnsitz in Mailand, was ihm sein reich aus Ägypten zurückgekehrter Vater großzügig finanzierte. Doch all dies war nicht genug. Am 20. Februar 1909 ließ er in der Pariser Tageszeitung *Le Figaro* das Gründungsmanifest des Futurismus drucken. In diesem *Premier manifeste du futurisme* stellte er eine Reihe von Postulaten auf, die der neuen Bewegung als Richtschnur dienen sollten:

1. Wir wollen die Liebe zur Gefahr besingen, die Vertrautheit mit der Energie und Verwegenheit.
2. Mut, Kühnheit und Auflehnung werden die Wesenselemente unserer Dichtung sein.
3. Wir wollen preisen die angriffslustige Bewegung, die fiebrige Schlaflosigkeit, den Laufschrift, den Salto mortale, die Ohrfeige und den Faustschlag.
4. Wir erklären, dass sich die Herrlichkeit der Welt um eine neue Schönheit bereichert hat: die Schönheit der Geschwindigkeit: ein aufheulendes Auto ist schöner als die Nike von Samotrake.

Mit diesen für damalige Verhältnisse marktschreierischen Worten manifestierte die erste Avantgarde-Bewegung des 20. Jahrhunderts ihre globale Ideologie, welche die verschiedensten Gebiete des menschlichen Lebens umfasste, von der Literatur bis zur Kunst und Musik, von der Mode bis zur Moral und zur Politik. Die Nike, die mit ihren mächtigen Flügeln versehene Siegesgöttin, verkörpert dabei den Ikarus-My-

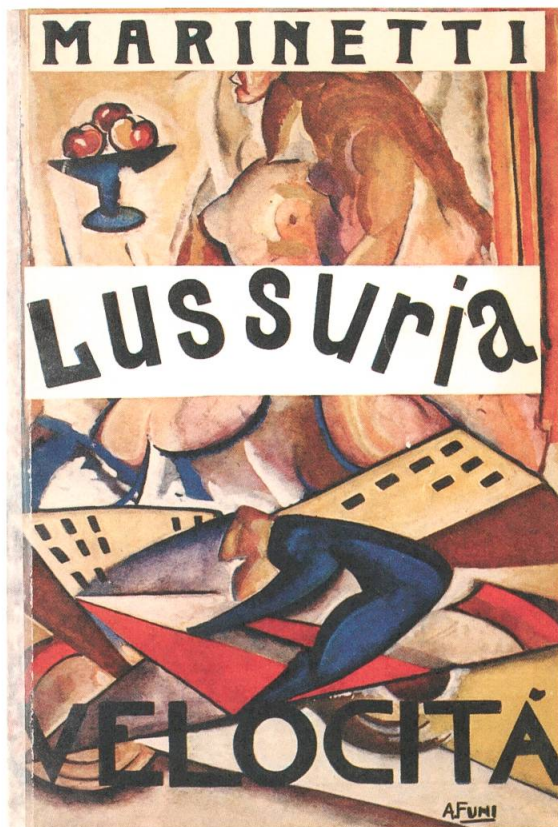


Abb. 1: «Lussuria: velocità». Milano, 1921. Übersetzung aus dem Französischen («La ville charnelle», 1908), eine Hymne auf Liebe und Erotik in Afrika in freien Versen.



Abb. 2: «Gli amori futuristi». Cremona, 1922. Die erste Sammlung von Erzählungen F. T. Marinettis.

thos und stellt eine Verbindung zum Flugmotiv dar, das den Futurismus vom ersten bis zum letzten Moment prägen wird.

In den ersten Monaten seiner Existenz hatte der Futurismus wohl von sich reden gemacht und Marinetti eine Reihe mehr oder minder schmeichelhafter Spitznamen eingebracht (*Koffein Europas*), die Schar seiner Anhänger blieb jedoch klein. Daher verlegten sich die Futuristen auf die Organisation möglichst lärmiger und turbulenter Soiréen, die zunächst wenig Echo zeitigten, dann aber am 15. Februar 1910 zu einem Skandalerfolg im *Teatro Lirico* in Mailand führten: Marinetti und zwei seiner Mitstreiter landeten auf der *Questura* und verbrachten eine Nacht in der Arrestzelle.

Der weitaus größte Klamauk gelang ihnen mit einer Aktion in Venedig. Die *Serenissima* mit ihren Kanälen, alten Palazzi, romantischen Gondeln ohne Autos und Fabriken war für die Futuristen vom ersten Moment ein Feindbild, das Muster einer «*passatistischen*», der Vergangenheit verhafteten Stadt. Ihr widmeten die Futuristen ein eigenes Manifest, *Contro Venezia passatista*, das sie am 27. April 1910 vom Uhrturm auf dem Markusplatz über eine schwatzende Menge ausschütteten: «Wir lehnen das Venedig der Touristen ab, diesen Markt der Antiquitätenfälscher, diesen Magneten des Snobismus und der Dummheit aus aller Welt, dieses Bett, das Karawanen von Liebenden durchgeritten haben, dieses edelstein-

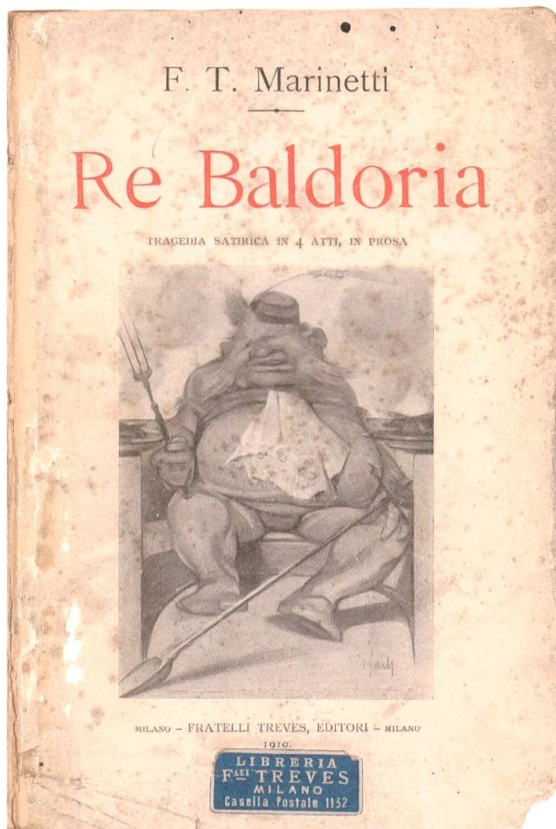


Abb. 3: «Re Baldoria». Milano, 1910. Tragikomödie von Marinetti, veröffentlicht 1920 bei Treves in Mailand.



Abb. 4: «L'aeroplano del papa». Milano, 1914. Futuristischer Roman in freien Versen, ursprünglich in französischer Sprache geschrieben «(Le monoplane du pape)», gewidmet der Stadt Triest (1912), die noch zu Österreich-Ungarn gehörte, aber von den Nationalisten für Italien reklamiert wurde.

geschmückte Sitzbad für kosmopolitische Kurtisanen, diese *cloaca maxima* des Passatismus.»

Filippo Tommaso Marinettis Brandreden und Manifeste bewegten sich nicht im luftleeren Raum. Das damalige Italien war beherrscht von der Halbdiktatur des Ministerpräsidenten Giovanni Giolitti (1842–1928), der ununterbrochen von 1903 bis 1914 mit nahezu unbegrenzten Vollmachten die Geschichte des Landes lenkte und den Italienern zum ersten Mal einen gewissen Wohlstand bescherte, ohne die sozialen Probleme zu lösen: Aufstände der Landarbeiter und Straßenkämpfe in Mailand begleiteten seine Regierungszeit genauso wie eine große Auswandererwelle, die Tausende von ver-

armten Italienern in die USA und nach Südamerika trieb. Die Metropole Mailand mit ihren technischen Errungenschaften und ihrem raschen Lebensrhythmus nahm im öffentlichen Leben immer breiteren Raum ein, wurde von den Futuristen zum Mekka der industriellen Arbeit hochstilisiert und als Paradies des mechanisierten Lebens und des technischen Fortschritts verklärt: Schnelligkeit, Tempo, Dynamik waren die Schlagwörter einer Zeit, deren soziale Realität in Italien von Armut, Analphabetismus und Rückständigkeit geprägt war.

Am 29. September 1911 erklärte Italien der Türkei den Krieg, als diese sich weigerte, Libyen zu räumen. Nach einer kurzen Beschießung durch die Marine gingen



Abb. 5: «Futurismo e fascismo». Foligno, 1924. Politisches Manifest von F. T. Marinetti, zur Annäherung an den Faschismus (1924) nach dem Ersten Weltkrieg.



Abb. 6: «Zang tumb tuum. Adrianopoli ottobre 1912». Milano, 1914. Experimentelles Gedicht zur Schlacht von Adrianopel (Edirne, 1912), die er als Kriegsbericht-erstatte für «L'Intransigent» verfolgte.

italienische Truppen an Land und besetzten Tripolis und Tobruk, schließlich auch Bengasi. Der italienische König erklärte die Annexion von Tripolitani und der Cyrenaika. Die Futuristen waren begeistert, und Marinetti erließ von Tripolis aus ein politisches Manifest (*La battaglia di Tripoli*, 26 ottobre 1911).

Die Euphorie währte jedoch nur kurz. Der Erste Weltkrieg brach aus. Als sich die Rauchsquadren verzogen hatten, wollte sich Marinetti wieder der Kunst widmen. Doch von seiner alten Garde waren nur wenige übrig geblieben. Der Maler Umberto Boccioni und der Architekt Antonio Sant'Elia waren gefallen. In den Jahren 1919–1920 versuchte Filippo Tommaso Marinetti eine politische Annäherung an

Mussolini und die Faschisten. Mussolini benutzte die Futuristen, um seinen Einfluss bei den Intellektuellen, der Mittelschicht und den Kriegsheimkehrern geltend zu machen. Sobald er 1922 an die Macht kam, ignorierte er die Futuristen. Marinetti wurde zum Mitglied der *Accademia d'Italia* und verschaffte der italienischen Kunst unter dem Faschismus eine gewisse Narrenfreiheit. All seine Versuche, den Futurismus zur Staatskunst zu machen, scheiterten. Er starb an einem Herzanfall im Hotel Excelsior in Bellagio am Comersee, am 2. Dezember 1944.

Der Einfluss der italienischen Futuristen auf die europäische Avantgarde ist von zentraler Bedeutung: Als Erste haben sie die tiefgreifenden Veränderungen (Erster



Abb. 7: «Prigionieri e vulcani». Milano, 1927.
Theaterstück von F. T. Marinetti (1927)
mit musikalischen Einlagen von Franco Casavola.



Abb. 8: «Foto von F. T. Marinetti». Milano, 1927.
Aus «Prigionieri e vulcani».

Weltkrieg, Oktoberrevolution, die Bildung neuer Nationalstaaten) als Zeichen der Zeit gedeutet, die nach einer neuen Kunst verlangten. Informationen über den italienischen Futurismus und seine Ideen erreichten Osteuropa ab 1912. Die Herausbildung eigenständiger futuristischer Bewegungen und Tendenzen erfolgte unter gegensätzlichen Vorzeichen. Marinettis profaschistische Haltung stieß auf Ablehnung, Kritik und Distanzierung, zunächst in Polen, dann in Russland, was sich besonders im Winter 1914 zeigte, als Marinetti zu seiner einzigen Russlandreise aufbrach. Das Digitalisierungsprojekt *Futurismus digital* in der Zentralbibliothek Zürich hat unter anderem das Ziel, aufzuzeigen, wie der Funke des Futurismus, von Mailand ausgehend,

nach Osteuropa übersprang, eine für die europäische Avantgarde einzigartige Entwicklung.

Marinetti in Rio de Janeiro

Filippo Tommaso Marinetti liebte das Reisen und verstand sich als Botschafter seiner Avantgarde-Bewegung und später auch des Faschismus in aller Welt. Eine dieser Reisen führte ihn 1926 nach Brasilien. Das größte Land Südamerikas hatte seit 1922 seine eigene Avantgarde, den *Modernismo*, dessen Gründungsveranstaltung vier Jahre zuvor, im *Teatro Municipal* in São Paulo, stattgefunden hatte. Wenn auch die meisten Brasilianer keine Ahnung vom italienischen Futurismus und seinem Gründer hat-

ten, so wurde im Vorfeld dennoch eine gewisse Erwartungshaltung aufgebaut und der Besucher aus Italien mit Spannung erwartet, als er am nebligen Morgen des 12. Mai 1926 mit dem Überseedampfer *Giulio Cesare* in der Bucht von Guanabara einlief und alsbald von Journalisten und Pressefotografen belagert wurde, die ihn ins Copacabana Palace begleiteten. Trotz vielversprechendem Auftakt wurde die Brasilien-Reise Marinettis nur ein mäßiger Erfolg: War bei seinem ersten Vortrag in Rio de Janeiro noch eine respektvolle Aufmerksamkeit vorhanden, so wurde er beim zweiten Auftritt bereits ausgebuht und in São Paulo von den Studenten mit Unrat be-

worfen. Doch der Höhepunkt dieser Reise war für Marinetti von ganz anderer Art: Ein Besuch in der Favela *Morro da Providência* stand auf dem Programm. Es war eine kalte Mainacht, als er in Begleitung seiner Frau Benedetta, zweier Militärpolizisten und einem Schwarm Paparazzi den Hügel über der Bucht von Guanabara bestieg, wo ihm die seltsamste aller Ehrungen zuteil wurde, denn der Schmuggler und Waffenschieber *Zé da Barra* hatte ihn in sein Haus eingeladen. Unterwegs entstanden zahlreiche Fotos, die am nächsten Tag in den Zeitungen erschienen: Marinetti in schwarzem Mantel, den Filzhut auf dem Kopf, grell beleuchtet vom Licht der Magnesium-

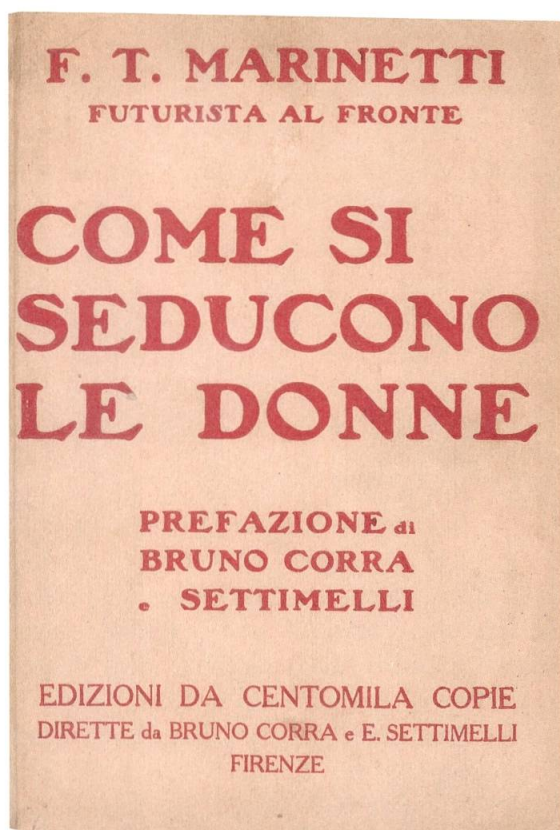


Abb. 9: «Come si seducono le donne». Firenze, 1916. Futuristisches Essay von Marinetti, verfasst 1916 im Militärkrankenhaus von Udine, das seinen Ruf als großer Verführer («tombeur de femmes») untermauern sollte.



Abb. 10: «Spagna veloce e toro futurista». Milano, 1931. Poetisches Reisebuch Marinettis, Ergebnis einer Spanienreise in Begleitung der Malerin Benedetta Cappa.

blitze – ein gefundenes Fressen für die Karikaturisten. Arrogant thront der Begründer des Futurismus auf der Spitze des *Morro da Providência* und wird zum Gespött der Bewohner.

Futurismus in Zürich

Die Zentralbibliothek Zürich verfügt über eine wertvolle Sammlung der italienischen Avantgarde mit Schwerpunkt Futurismus, Erstausgaben von Filippo Tommaso Marinetti sowie Zeitschriften, Pamphlete und Manifeste. Diese Bestände wurden im Januar 1979 von einem italienischen Spezialisten erworben. Aus Gründen des Urheber-

rechts konnten bis jetzt nur die Bücher und Manifeste von Filippo Tommaso Marinetti digitalisiert werden. Zu diesem Korpus gehören Marinettis erste Schriften in französischer Sprache (*Mafarka le futuriste*, *Poupées électriques*, *Le futurisme*) wie auch italienische Publikationen aus Mailand. Die Sammlung belegt im Weiteren die Annäherung Marinettis an den italienischen Faschismus (*Futurismo e fascismo*) sowie seine nostalgische Autobiografie (*Il fascino dell'Egitto*). Das Projekt *Futurismus digital* versteht sich als ein Angebot an die Forschung, um Affinitäten und Gegensätze zwischen Italien und Osteuropa zu beleuchten und dabei zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Wladimir

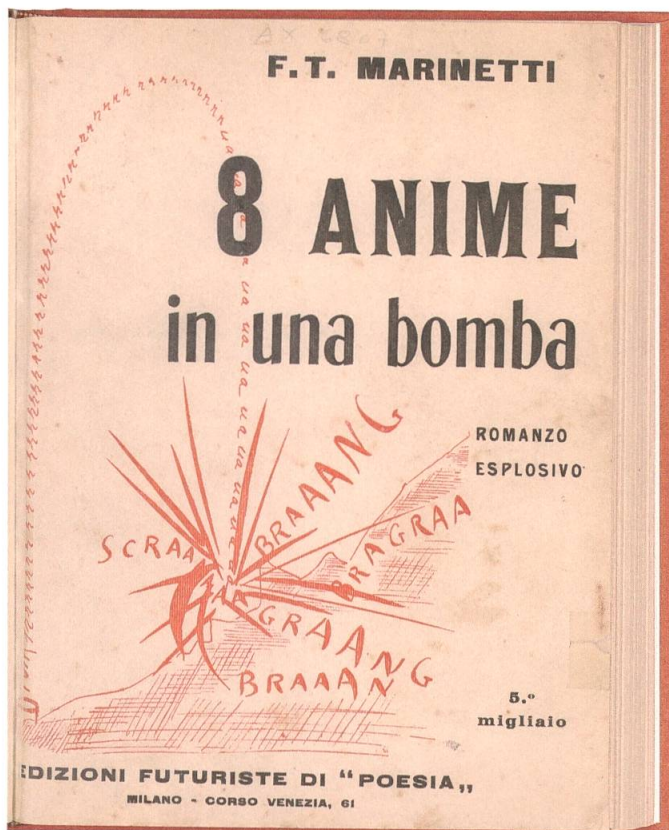


Abb. 11: «8 anime in una bomba». Milano, 1919.
Futuristisches Gedicht über die Gewalt.



Abb. 12: «Fondazione e manifesto del futurismo». Venezia, 1909. Italienische Version des futuristischen Manifests, das zum ersten Mal im «Giornale d'Emilia» (Bologna) am 5. 2. 1909 erschien.



Figura 9. 1926. Charge de J. Carlos alusiva à visita de Marinetti ao Morro da Favela. Periódico do acervo da Biblioteca Nacional.

Abb. 13: «F. T. Marinetti in der Favela». Karikatur aus der satirischen Zeitschrift «O Malho» (Rio de Janeiro, 1926).

Majakowski schreibt 1923: «Die futuristische Bewegung, soweit sie von politisch wenig beschlagenen Kunstmenschen geführt wurde, schmückte sich zuweilen auch mit den Farben der Anarchie. [...] Der Kriegsausbruch 1914 war die erste Prüfung gesellschaftlicher Wertigkeiten. Die russischen Futuristen vollzogen den endgültigen Bruch mit dem poetischen Imperialismus Marinettis, den sie schon während seines Moskau-Besuchs ausgepiffen hatten.»

Abb. 14: «Scatole d'amore in conserva». 1927. Anthologie von Erzählungen Marinettis mit Illustrationen von Ivo Pannaggi (Einband: Carlo Petrucci).

- Baumgarth, Christa. *Geschichte des Futurismus*. Hamburg: Rowohlt, 1966.
- Calvino, Italo. *Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend: Harvard-Vorlesungen*. Aus dem Italienischen von Burkart Krocher. Frankfurt am Main: Fischer, 2012, S. 11.
- Marinetti, Filippo Tommaso. *Teoria e invenzione futurista*. a cura di Luciano de Maria. Milano: Mondadori, 1968, S. 10–14, 33–34.
- De Maria, Luciano. *Per conoscere Marinetti e il futurismo*. Milano: Mondadori, 1973.
- Strobel-Koop, Regina. *Geschichte und Theorie des italienischen Futurismus*. Saarbrücken: VDM, 2008.
- Olschowsky, Heinrich. «Futurismus», in: *BI-Lexikon Literaturen Ost- und Südosteuropas*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1990, S. 95–100.
- Dreus, Peter. *Die slawische Avantgarde und der Westen*. München: Fink, 1983 (Forum Slavicum; 55).
- Majakowski, Wladimir. «Wofür kämpft 'Lef'?» in: *Werke*. Bd. V. Übertragen von Hugo Huppert. Berlin: Insel Verlag, 1973, S. III–II5.
- Barros, Orlando de. *O pai do futurismo no país do futuro (as viagens de Marinetti ao Brasil em 1926 e 1936)*. Rio de Janeiro: E-Papers, 2010.

